

LESETIPPS FÜR GRUNDSCHULKINDER

NR. 18



A
Alltagstexte



Meike Haberstock: Paula & Pelle. Der beste Hund der Welt. arsEdition 2016 • 73 Seiten • 8,99 • ab 6 • 978-3-8458-1089-8 ★★★★★

Paula & Pelle ist der Auftakt einer unterhaltsamen neuen Serie von Meike Haberstock, die sich zum Vor- und Selberlesen eignet und nicht nur Hundefreunden gefallen wird.

Im Mittelpunkt stehen Paula Pumpernickel und ihr Hund Pelle. Bereits die Namensgebung zeigt, dass das Buch ein ungewöhnliches Buch für Kinder in den ersten Lesejahren ist. Es spielt mit Sprache, nutzt selbstverständlich Alliterationen und ist dennoch von einer Leichtigkeit, dass Kinder sicherlich viel Freude an den Geschichten haben werden – und zwar nicht nur Mädchen! Paula ist ein witziges Mädchen, das in einer intakten Familie aufwächst und ihren Hund Pelle über alles liebt. Für sie ist er der beste Hund der Welt und daher überrascht es nicht, dass sie voller Selbstbewusstsein an einem Hunde-Wettbewerb teilnehmen möchte. Doch schon bald muss sie erleben, dass andere Hunde möglicherweise begabter sind als Pelle. Trotzdem schreckt das Paula nicht ab und voller Stolz stellt sie ihren Pelle einem überraschten Publikum vor ...

Es ist eine Freundschafts- und Tiergeschichte, die Meike Haberstock ihren Lesern präsentiert. Aber aufgrund der sprachlichen Gestaltung hebt sich das Erstlesebuch – und trotz einiger Einschränkungen lässt sich die Reihe durchaus als Erstlesebuchreihe charakterisieren – hervor. Zwar sind die Sätze einfach gehalten, doch ohne dass es sich um bloße Aufzählungen handelt. Dialoge und Beschreibungen wechseln sich ab und auch die Illustrationen der Autorin unterstützen den Text. Sie greifen Szenen aus der Geschichte auf, lassen aber auch Raum für Leerstellen. Dies geschieht aber behutsam, sodass die Erstleser keineswegs überfordert oder entmutigt werden. Die Handlung ist spannend, ein positives Ende unterstützt den Leseprozess und weckt das Interesse an weiteren Bänden der Reihe. Mit dem Team Paula und Pelle sind der Autorin zwei sympathische Akteure gelungen, denn vor allem Pelle ist liebevoll gezeichnet.

Insgesamt ist **Paula & Pelle** ein mehr als vielversprechender Auftakt einer neuen Serie, die den Bereich der Erstlesebücher positiv erweitert und aufzeigt, wie vielfältig die Erstleseliteratur letztendlich ist. [jana mikota]





Dorothee Haentjes-Holländer: Heidi. Das Buch zum Film, nach dem Drehbuch von Petra Volpe.
arsEdition 2015 • 184 Seiten • 9.99 • ab 8 • 978-3-8458-1020-1 ★★★★★

„Das Buch zum Film“ – das klingt schon komisch, wenn man doch weiß, dass es eigentlich genau umgekehrt ist, nämlich dass ein Buch verfilmt wurde, das schon viel früher da war. „Heidi“, bzw. mit vollem Titel: „Heidis Lehr- und Wanderjahre“ (Teil 1) und „Heidi kann brauchen, was es gelernt hat“ (Teil 2) sind bereits 1880 und 1881 erschienen!



„Heidi“ ist ein Kinderbuchklassiker, eines der weltweit berühmtesten Kinderbücher überhaupt, übersetzt in viele Sprachen, immer wieder neu aufgelegt und neu illustriert, viele Male verfilmt (ich glaube 11 mal!), animiert (am berühmtesten in der japanischen Version), als Musical... und was weiß ich nicht noch alles.

Im letzten Jahr, so dass pünktlich zu Weihnachten der Film in die Kinos kam, gab es eine Aufsehen erregende Neuverfilmung mit Bruno Ganz als Alp-Öhi. „Alp-Öhi“, so heißt's wohl im Original, aber hierzulande kannten wir ihn bislang als Alm-Öhi. Bruno Ganz ist ein stimmiger Alp-Öhi, er ist nun mal ein Schweizer und meinte, als solcher käme er nicht darum herum, diese Rolle zu übernehmen. Aber auch andere hochkarätige Schauspieler, wie Hannelore Hoger als Großmutter Sesemann und Peter Lohmeier als Diener Sebastian sind dabei. (Theo Linggen war seinerzeit auch gut in dieser Rolle und gar nicht mal ein ganz anderer Typ!) Und auch „das Heidi“ (im Originalbuch wird sie immer so genannt) und der Geißenpeter sind gut besetzt. Ich will hier ja nicht Werbung für den Film machen, den ich leider (noch!) gar nicht gesehen habe, aber das hier nun vorliegende Buch bezieht sich auf den Film, erzählt das nach, was im Film zu sehen ist, und ist ausgestattet mit vielen Filmbildern. Und es macht tatsächlich Lust auf den Film. Immerhin habe ich mir nun den Trailer angesehen und konnte nachempfinden, warum sich „das Heidi“ so sehr in die Berge verliebt hat.

Leider habe ich das Originalbuch – oder wenigstens ein Buch, das noch unter dem Namen Johanna Spyri läuft – nicht zur Hand. Wer weiß, wie oft es mehr oder weniger behutsam bearbeitet worden ist, denn dass das Original, so wie es vor 136 Jahren erschienen ist, für heutige



Kinder (und manche Erwachsene) schwer lesbar ist, will ich wohl glauben. Aber schade ist es doch!

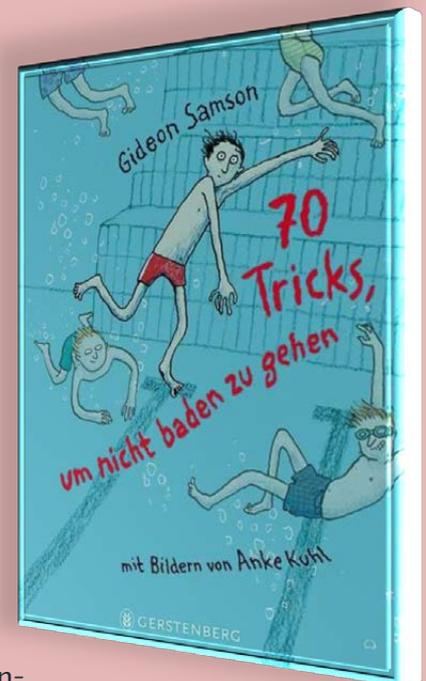
Hier wird nun genau das erzählt, was auch im Film zu sehen ist. Nicht nur genau das, was zu sehen ist, sondern die Gefühle – z.B. Heidis Freude an der freien Natur, Geißenpeters Eifersucht – werden immerhin angedeutet, wie auch das jeweilige Dilemma, in dem im Grunde jede Figur steckt. Heidi, der Alp-Öhi, Klara, ihr Vater und (fast) auch alle anderen sind in irgendeiner Weise hin- und hergerissen und es gibt keine „Lösung“, das Happyend ist nur bedingt. Irgendetwas fehlt immer, eine Sehnsucht bleibt... „Fast so wie im wirklichen Leben“, insofern ist das Buch, ist die Idee von Johanna Spyri nicht so eindimensional und schlicht, wie man zunächst annehmen mag. Es steckt sehr viel mehr dahinter!

Ich habe lange überlegt, ob es ein sentimentales Buch ist. Es ist ein sehr emotionales Buch, aber die Gefühle sind echt und wenn etwas vereinfacht wurde, dann weil es ein Kinderbuch ist und nicht, weil Johanna Spyri zu simpel gedacht hat. Und all das, worum es Johanna Spyri ging, das kommt auch in diesem Buch – und im Film – immer noch zum Ausdruck. Diese Geschichte geht einem immer noch zu Herzen; ich gebe zu, dass ich geweint habe.

„Eine Geschichte für Kinder und auch für Solche, welche Kinder lieb haben“ stand auf fast allen Ausgaben Johanna Spyris. Das gilt auch heute noch. [jutta seehafer]

Gideon Samson: 70 Tricks, um nicht baden zu gehen. ill. von Anke Kuhl. a.d. Niederländischen von Rolf Erdorf. Gerstenberg 2014 • 137 Seiten • 12,95 • ab 8 • 978-3-8369-5704-5 ★★★★★

„Der Donnerstag ist der schlimmste Tag der Woche.“ Mit diesem Satz beginnt der Kinderroman **70 Tricks, um nicht baden zu gehen** des niederländischen Autors Gideon Samson, der die Angst des neunjährigen Gidd vor dem Schwimmsport thematisiert. Es ist ein ungewöhnliches, aber auch wichtiges Thema, das kon-





sequent aus der Sicht des Jungen erzählt wird: eine Sicht auf das Schwimmen, seine Sorgen und letztendlich seine Tricks, die ohne jeden pädagogischen Zeigefinger erzählt werden. Sport ist ein beliebtes Thema in der Kinder- und Jugendliteratur und neben Fußball als dem dominanten Schwerpunkt werden auch andere Sportarten den kindlichen Lesern präsentiert. Die Funktionen sind unterschiedlich, können unterhaltend sein, aber eben auch wie im Falle dieses Kinderromans komplexe Fragestellungen aufgreifen.

Gidd ist trotz seiner Angst vor dem Schwimmsport kein Außenseiter, sondern mit einem sozialen Umfeld ausgestattet. Seine „bewusst“ – so Gidd im Roman – allein erziehende Mutter, die durch eine künstliche Befruchtung schwanger geworden war, kümmert sich liebevoll um ihren Sohn und möchte ihm mit einer besonders coolen und dementsprechend teuren Badehose den Weg ins Schwimmbad erleichtern. Doch dieser Trick funktioniert nicht und Gidd bemüht sich um einen eigenen Weg. Er erfindet für sich eine Art Orakel, die ihm vorhersagen sollen, ob der Tag in der Schwimmhalle gut wird oder nicht. Dazu gehört ein fester Sitzplatz im Bus. Ist dieser frei, ist der Tag vielleicht nicht ganz so schlimm. Ist er von anderen Schülern besetzt, verläuft der Tag nicht gut. Das Zweite ist ein Mann, den er aus dem Schulschwimmbus beobachtet. Dieser Mann steht an einer bestimmten Kreuzung und füttert Tauben. Ist er da, wird Gidd den Tag irgendwie überstehen, ist er nicht da, ist die Schwimmstunde furchtbar. Doch plötzlich scheint der „Taubenmann“ gar nicht mehr zu kommen und der Schwimmsport gestaltet sich zu einer einzigen Katastrophe.

Doch Gidd hat nicht nur dieses Orakel, sondern auch zahlreiche Tricks, um nicht schwimmen zu müssen. Mal stellt er sich krank, mal bleibt er zu lange auf der Toilette. Doch auch das hilft nicht. Nach den Sommerferien gehört Gidd erneut zu den Kindern, die nicht schwimmen können. Es ist aber nicht nur das: Plötzlich ist Gidd alleine unter den Nichtschwimmern und bekommt vom Schwimmlehrer Einzelunterricht. Zu seinem Schrecken muss er erleben, dass die Kinder, die vor den Ferien Nichtschwimmer waren, plötzlich schwimmen gelernt haben. Doch es wird schlimmer: Sein bester Freund will seinen Geburtstag in Waterworld feiern.

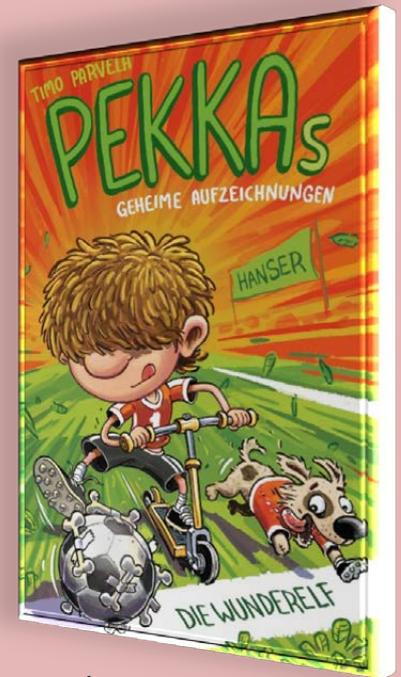
Gidd erzählt ausführlich von seinen Sorgen, kommentiert seine Umwelt und versucht sich mit einer eigenen Logik das Verhalten der Erwachsenen zu erklären. Diese wollen ihm helfen, bemühen sich und machen irgendwie alles noch schlimmer. Die Situation spitzt sich jedoch zu, als Gidd zum Therapeuten muss und ihr jede Menge Lügen aufischt. Seine Mutter fragt danach, er läuft davon und macht sich auf die Suche nach dem „Taubenmann“.

70 Tricks, um nicht baden zu gehen ist ein wunderbarer Kinderroman, der die kindlichen Sorgen ernst nimmt und Gidds Blick auf die Welt mit einer Komik ausstattet, die charakteris-



tisch für die niederländische Kinderliteratur ist. „in Roman, der sich ganz unpädagogisch wichtigen Themen widmet und mit Gidd einen lebenswerten Charakter in die Kinderliteratur einführt. [jana mikota]

**Timo Parvela: Pekkas geheime Aufzeichnungen.
Die Wunderelf. ill. von Pasi Pitkänen. a.d. Finn.
von Anu & Nina Stohner. Hanser 2016 • 107 Sei-
ten • 9,90 • ab 8 • 978-3-446-25086-4 ★★★★★**



Ein Glück, dass Pekkas Aufzeichnungen doch nicht so geheim sind, sonst blieben sie uns ja verborgen. Und das wäre ein Verlust. Übrigens kennen wir Pekka schon, nämlich aus den zahlreichen Ella-Büchern von Timo Parvela. Pekka ist nämlich ein Klassenkamerad von Ella, außerdem der Sohn der Direktorin und trotzdem nicht gerade der hellste und schnellste. Mit dem Kopf zumindest, denn mit den Beinen ist Pekka schnell und er ist ein sehr guter Fußballer. Er ist sogar der beste Fußballer in der Klasse, gleich nach ihm kommen die etwas fiesen Zwillinge Riku und Raku. Da aber bei dem lang herbeigesehnten Ballzauber-Turnier nur zwei Stürmer aus der Mannschaft gebraucht werden, ist ja schon von vorneherein klar, dass einer davon Pekka sein muss und der andere entweder Riku oder Raku. Deswegen staunt Pekka nicht schlecht, dass die Zwillinge im Sturm spielen sollen – er selbst ist raus. Und er staunt noch mehr, als er hört, dass der Vater von den Zwillingen der ganzen Mannschaft Trikots spendiert hat und auf den Trikots der Zwillinge schon die Nummern stehen, obwohl der Vater doch noch gar nicht wissen konnte, dass seine Jungs beide dabei sein werden.

Also, Pekka versteht die Welt nicht mehr (lieber Pekka, die Fußballwelt ist auch schwer zu verstehen) und kommt nach einigem Grübeln darauf, eine eigene Mannschaft zusammenzustellen und beim Turnier anzumelden. Doch woher soll er die Spieler nehmen und wo soll er 200 € herbekommen, um die Mannschaft anzumelden? Pekka kommt nun auf die verrücktesten Ideen und lässt nichts unternommen, was zum Ziel führen könnte. Angefangen mit den Briefen, die er an die besten Fußballspieler der Welt schreibt (immerhin sind auch Thomas Müller und Robert Lewandowski dabei!) und als Flaschenpost in die Klospülung wirft.



Alles wird gut und endet mit einer großen geheimnisvollen Überraschung! Es ist aber keine Überraschung, dass Pekka dann doch den dreibeinigen Hund behalten darf, der als Torwart mitspielt. Das alles ist wieder so turbulent und mit so viel Wortwitz erzählt (und übersetzt!), dass man aus dem Kichern gar nicht mehr herauskommt und diesen Pekka einfach gern haben muss. Die Illustrationen sind ebenfalls urkomisch und geben nicht nur das wieder, was erzählt wird, sondern würzen die Geschichte mit eigenen originellen Ideen. Zum Beispiel hängt in einem Tor (leider dem gegnerischen) eine Hängematte, in der sich der Torwart mit geschlossenen Augen aalt, während das andere Tor (leider das eigene) so vollgepfropft mit Fußbällen ist, dass kein weiterer mehr Platz hat.

Für Leseanfänger und für Vorleser gibt es übrigens die gleiche Schwierigkeit: Es gibt einige Dialoge, die den Lesefluss unterbrechen. Der Vorleser sollte also möglichst auch seine Stimme verstellen und der Leseanfänger sollte sich richtig gut konzentrieren und auch schon ein bisschen um die Ecke denken können. Dass bei den Kindern der ein oder andere Witz untergeht, bei dem die Erwachsenen grinsen müssen, ist nicht schlimm. Es gibt genug Witze und Ideen, da macht ein bisschen Schwund nichts aus. [jutta seehafer]

Elin Lindell: Hanna(h) mit nur einem H und eine Katze namens Hund. ill. von Karsten Teich. a.d. Schwedischen von Birgitta Kircherer. Sauerländer 2015 • 120 Seiten • 9,99 • ab 8 • 978-3-7373-5169-0



Hanna(h) und Judit(h) gehen zusammen in die dritte Klasse – in die 3a um genau zu sein – und sind beste Freundinnen. Während ihrer Handarbeitsstunde sollen die beiden ihre Namen auf ein Stück Stoff sticken und Hanna(h) beschwert sich vehement, dass das H der hässlichste Buchstabe des ganzen Alphabets ist... und das schlimmste ist, ihr Name beginnt und endet mit einem H. Sie erklärt Judit(h), dass ihre Mutter einen „H-Tick“ hat, denn alle Namen ihrer Familienmitglieder beginnen mit H – selbst ihre Katze, und die heißt Hund. Außerdem beginnen alle Worte, die Hanna(h) nicht mag mit einem H, Hausaufgaben zum Beispiel. Judit(h) sieht das alles ein bisschen anders und hätte gerne eine





H am Ende ihres Namens, deshalb beschließt Hanna ihr einfach ihres zu geben, denn sie kann gut und gerne darauf verzichten.

An einem Freitag in der großen Pause treffen Hanna und Judith auf Harry Hansson – ausgerechnet Harry, denn der ist echt ekelhaft und man munkelt, er hätte ein Ekelkunstwerk aus Ohrenschmalz und Nasenpopeln gebastelt. Auch wenn Hanna und Judith mit ihm nichts zu tun haben möchten, so weckt das Thema Fußball doch Hannas Aufmerksamkeit, denn sie ist schließlich die Beste aus ihrer Klasse im Fußball spielen. Das soll sich aber bald ändern, denn Harry behauptet, dass eine neue Schülerin in die Klasse kommen soll und die sei eine Weltklassefußballspielerin... Aber wenn das der Fall wäre, dann hätte Frau Berg doch schon längst etwas gesagt. Als dann plötzlich eine neue Schülerin vor der Klasse steht, wird Hanna klar, dass Harry recht gehabt haben muss... wenn er nun auch recht mit ihrem Fußballtalent hat, dann war Hanna für die längste Zeit die beste Fußballerin der Klasse gewesen... Und Zufall oder nicht, aber ihr Name beginnt auch mit einem H...

Hanna(h) mit nur eine H und eine Katze namens Hund ist eine Geschichte über wahre Freundschaft, die witziger kaum sein könnte. Beginnend mit Hannas kleinem H-Problem und auch dem prompten Lösungsversuch, der voll und ganz der Logik einer Drittklässlerin entspricht, führt Elin Lindell ihre Protagonistin mit ihren ganz eigenen Alltagsproblemen ein. Hannas aber wohl wichtigstes Problem ist es, ihre beste Freundin Judith nicht zu verlieren. Durch die Geschichte zeigt die Autorin, wie wahre Freundschaft aussehen kann und wie viel Hanna und Judith bereit sind dafür zu geben, insbesondere als plötzlich Hermine auftaucht, sich mit den beiden anfreundet und der erste Neid entsteht, der unerwartete Folgen mit sich zieht.

Aber nicht nur die Geschichte selbst, sondern auch Karsten Teichs reiche Illustrationen (und auch die daran angelehnte Covergestaltung) machen neugierig auf das Buch. Die Illustrationen im Inneren des Buches sind Bleistiftzeichnungen, die das Gelesene wunderbar veranschaulichen. Einerseits zeigen sie Hanna und ihre Freunde auf sehr liebevolle Weise, andererseits verbildlichen sie auch einige Gedankengänge der Protagonistin und zaubern ein Lächeln auf das Gesicht der Leser. Sie erstrecken sich teilweise über eine ganze Seite oder erscheinen nur als Ausschnitte, die die Seiten verzieren.

Das Buch eignet sich insbesondere für Schüler/innen der Klassenstufe 3, da dann das Identifikationspotential mit Hanna und Judith am höchsten ist. Generell eignet sich die Geschichte (inhaltlich und auch sprachlich) für Leser ab 8 Jahren. Der leicht vergrößerte Schriftgrad, die Kürze der Kapitel und die Länge des Buches unterstützen dies. Die Kapitelüberschriften (zum Beispiel „H wie Handarbeit“) selbst haben für die jungen Leser eine zweifache Funktion: Zum einen verdeutlichen sie den leicht sarkastischen Ton, den die Protagonistin auszeichnet, zum



anderen dienen sie dazu, einige Buchstaben des Alphabets zu wiederholen und mit Worten in Verbindung zu bringen.

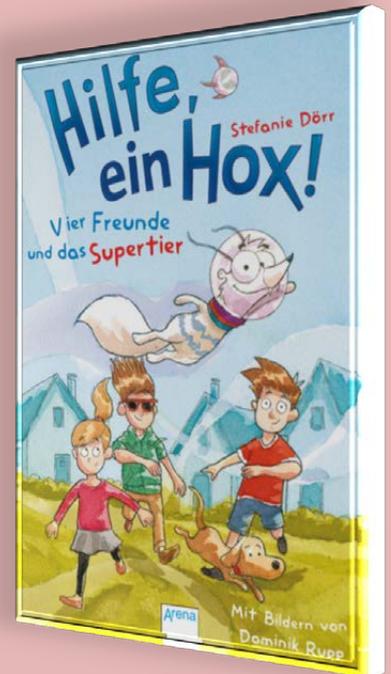
Für alle Hannas (mit oder ohne H am Ende) ein definitives Muss! Aber auch für alle anderen Leser eine höchst empfehlenswerte Geschichte, bei der man sein Schmunzeln nur sehr schwer unterdrücken kann. [denise burkhard]

Stefanie Dörr: Hilfe, ein Hox! Vier Freunde und das Supertier. ill. von Dominik Rupp. Arena 2016 • 152 Seiten • 9,99 • ab 10 • 978-3-401-60135-9 ★★★★★

Endlich Herbstferien! Wenn da nicht nur ein Problem wäre... alle von Lauris Freunden fahren in Urlaub, alle bis auf Greta, und die geht ihm meist nur auf die Nerven. Die Herbstferien werden also vermutlich die langweiligsten zwei Wochen seines Lebens – davon ist Lauri überzeugt. Doch das soll sich schon bald ändern, denn als Lauri mit dem Rauhaardackel seines Onkels Theodor (den er kurz immer nur OT nennt) spazieren geht, begegnet er einem Jungen, den er noch nie zuvor gesehen hat. Sein Name ist Pep, er hat ein eigenartiges Spielzeugarmband und spielt gerade Forscher.

Als Lauri Pep mit zu sich nach Hause nimmt, merkt er schon bald, dass irgendetwas mit ihm nicht stimmt. Er sieht nicht nur anders aus, sondern ist auch im Fußballspielen eine echte Niete. Was Lauri nicht weiß ist, dass Pep eigentlich ein Außerirdischer des Planeten Xeno ist, der nach seinem Hox, einem sehr niedlichen Haustier, sucht, bevor es irgendwelche Spuren auf der Erde hinterlassen kann – denn damit würde es die Existenz der Außerirdischen verraten und die Erde müsste zerstört werden. Werden es Pep und Lauri schaffen, das superschnelle Hox einzufangen, bevor dem gesamten Planeten die Vernichtung droht?

Hilfe, ein Hox! – Vier Freunde und das Supertier beginnt mit einer Rahmenhandlung auf Xeno, auf dem Pep gerade vor den Rat geführt wird, weil er ein Hox versehentlich mit zur Erde genommen und ungewollt dort gelassen hat. Dieser Einstieg in die Geschichte steht nicht nur in der Tradition von Science Fiction Romanen und Filmen, sondern bietet Stefanie Dörr die





Möglichkeit, Pep in seinem eigentlichen Umfeld einzuführen, bevor dieser die Reise zur Erde antritt und die eigentliche Geschichte beginnt.

Die sehr witzige, aber stets glaubhafte Erzählung strotzt nicht nur von ausgedachten galaktischen Begriffen, sondern beinhaltet auch Namen, mit denen Lachen bereits vorprogrammiert ist. Gebündelt mit den Themen Freundschaft und die Rettung der Welt, die ausgerechnet in die Hände von Lauri, Pep und Greta fällt, ist diese intergalaktische Abenteuergeschichte ein Spaß für Jung und Alt!

Durch die äußerst abwechslungsreiche Wortwahl in Verbindung mit der Satzstruktur und der Kapitellänge eignet sich das Buch für Leser/innen ab 10. Thematisch vermag das Buch den Eindruck erwecken, das Interesse von Jungen mehr als das von Mädchen zu treffen, kann aber problemlos von beiden gelesen werden.

Besonders gelungen sind die kurzen Korrespondenzen zwischen Pep und den Außerirdischen auf Xeno, denen er immer über den Fortschritt das Hox einzufangen berichtet. Dadurch, dass der Rat den zerstörerischen Hack zur Erde schicken will und dies in den Nachrichten sehr deutlich macht, erhält die Geschichte eine zeitliche Dringlichkeit, die sich als zusätzlicher Spannungsbogen niederschlägt und es fast unmöglich macht das Buch aus den Händen zu legen.

Einen besonderen Blickfang stellen das bunte Cover und die Schwarz-weiß-Illustrationen von Dominik Rupp im Inneren des Buches dar. Diese reichen von kleinen Randverzierungen hin zu ganzseitigen Illustrationen, die Kindern helfen auch einen visuellen Zugang zur Geschichte zu bekommen. Sie verknüpfen das Gelesene anschaulich und ziehen die Aufmerksamkeit der Leser/innen wahrlich an.

Ein galaktisches Abenteuer, wie es witziger kaum sein könnte! [denise burkhard]



Christian Tielmann: Die Fliegenden 4. Eine Lebensretterbande im Einsatz. ill. von Katja Wehner. Boje 2015 • 139 Seiten • 9,99 • ab 8 • 978-3-414-82414-1 ★★★★★



Als Fritzi alleine in ihrem Baumhaus steht, hat sie plötzlich eine tolle Idee: Sie möchte eine Bande gründen – das einzige Problem ist nur, dass sie bisher das erste und einzige Mitglied ihrer Bande ist. Doch das soll sich schon bald ändern. Nach Abenteuern suchend, fällt ihr Blick auf den nahegelegenen Müllplatz, aus dessen Schrottbergen die Lenkerstange eines Rollers hervorsticht. Da sie Roller über alles liebt, macht sie sich schnurstracks auf den Weg und findet neben einem nicht mehr fahrtüchtigen Roller auch noch ein paar Engelsflügel, die sie an der Rollerstange befestigt. Davon überzeugt nun einen Flugroller zu besitzen, versucht Fritzi seine Flugfähigkeit vom Baumhaus aus zu testen. Dabei stürzt sie natürlich fast in den Fluss, denn Roller können nun mal nicht fliegen. Doch bevor ihre Füße das Wasser berühren, wird sie von Tarek, der sich Tarzan-ähnlich an Trauerweidenzweigen entlang schwingt, gerettet und die beiden landen auf einem Baumstamm, der im Fluss herumtreibt. Aus Dankbarkeit ihr das Leben gerettet zu haben, bietet sie Tarek an Mitglied in ihrer Bande zu werden und schon hat ihre Bande nicht mehr nur ein sondern zwei Mitglieder... und bald werden es weitere sein...

Mit seinem Kinderbuch **Die Fliegenden 4 – Eine Lebensretterbande im Einsatz** erzählt Christian Tielmann eine Abenteuergeschichte über Freundschaft und Zusammenhalt. Obwohl seine Geschichte gleich vier Protagonisten hat, hat er es wunderbar gemeistert, sie so unterschiedlich wie möglich erscheinen zu lassen, und verleiht ihnen auf diese Weise Individualität. Diese umfassen Fritzi, die von verrückten Ideen nur so strotzt, Tarek, der ihr mit seinen Kletterkünsten das Leben rettet und immer hungrig ist, Fine mit ihrem Faible für Handtaschen und ihrem grauenvollen Gesang und schließlich Henri, das Genie der Gruppe. Mit diesen Figuren bietet er den Lesern genügend Identifikationspotential, um sich mit mindestens einem der Charaktere zu identifizieren und sich mit ihnen auf die Reise nach den magischen Flugsteinen zu machen. Ein bisschen störend ist lediglich, dass Fritzi die gesamte Zeit versucht



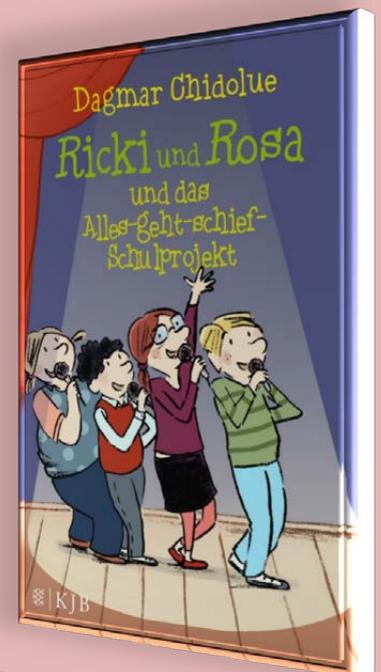
weise Sprüche von einem fiktiven großen Indianer namens Hastdutöne zu zitieren, die sie stellenweise ein wenig nervig erscheinen lassen. Ansonsten sind die Charaktere gut ausgearbeitet und bleiben ihren Charaktereigenschaften treu.

Der Spannungsbogen der Geschichte beginnt gleich auf den ersten Seiten des Buches, auf denen sich die vier Kinder zusammenfinden und einander das Leben retten. Die dadurch erzeugte Spannung wird dann auf der gemeinsamen Mission, die Flugsteine zu finden, fortgesetzt und findet einen sehr runden Abschluss am Ende des Buches. Sie wird außerdem durch die sehr passenden Illustrationen von Katja Wehner unterstützt, die es den Leserinnen und Lesern erlauben, die gefährlichen Situationen der vier Kinder verbildlicht zu sehen, um sich noch besser in ihre Lage hineinzusetzen. Die Illustrationen selbst füllen teilweise eine ganze Seite, unterbrechen den Text in der Mitte der Seite oder dienen als Rand- und Überschriftenverzierungen. Durch den vielfältigen Einsatz und die hohe Anzahl der liebevoll gestalteten Bilder eignet sich der Text auch bestens für ein gemeinsames Lesen.

Die einzelnen Kapitel sind sehr kurz gehalten. Dies zusammen mit dem leicht vergrößerten Schriftgrad erlauben es auch jüngeren Lesern eigenständig in die Geschichte einzutauchen. Die Gesamtlänge sowie Wortwahl und Satzbau sind für ein Lesepublikum ab 8 geeignet. Für jüngere Leser können Worte, die gelegentlich in einer anderen Schriftart und auch in Schreibschrift geschrieben sind, ein Problem darstellen. Ein tolles Kinderbuch, in das sich ein Blick lohnt! [denise burkhard]

Dagmar Chidolue: Ricki und Rosa und das Alles-geht-schief-Schulprojekt. ill. von Susanne Göhlich. Fischer KJB 2014 • 208 Seiten • 11,99 • ab 8 • 978-3-596-85638-1 ★★★★★

Ricki und Rosa sind Geschwister und besuchen zusammen eine Grundschule mit einem Jahr Klassenunterschied. Obwohl Ricki und Rosa sich gerne mal necken, sind sie für die meiste Zeit füreinander da. Nachdem ihre Eltern von einem der Elternabende wiederkommen, erfahren die beiden, dass ihre Schule beschlossen hat an einem Sonntag ein gemeinnütziges Projekt zu starten. Was dieses Schulprojekt sein wird,





erfahren die beiden erst in ihren Klassen: Die Lehrer und Eltern haben beschlossen, dass die Jahrgangsstufen 2-4 gemeinsam an einem Adventssonntag im Altersheim „Alte Eichen“ aus-helfen sollen. Dafür werden eifrige Vorleser, Bastler und Sportler gesucht, um den Senioren einen schönen Nachmittag zu bereiten.

Was zu diesem Zeitpunkt aber noch niemand ahnt, ist dass es alles etwas anders kommen soll als geplant. Nach einer eifrigen „Kuchenschlacht“, bei der sich alle mit Plätzchen und sonsti-gen Adventsleckereien vollstopfen, beginnt Rosa eine Geschichte vorzulesen und Ricki macht beim „Rollstuhlrennen“ mit. Allerdings bleibt er dabei mit dem Rollstuhl und Senior Richard stecken und hat Mühe diesen mitsamt des Rollstuhls zu befreien. Aber damit nicht genug. Die Feuerwehr taucht schließlich auch noch auf und muss sogar eine kleine Rettungsaktion star-ten... Was da wohl passiert sein mag? Und ob es wohl noch schlimmer werden kann?

Die Geschichte von Ricki und Rosa und ihrem Alles-geht-schief-Schulprojekt bleibt ihrem Titel treu – denn es geht wirklich einiges schief. Dabei schneidet die Geschichte zeitgleich einige sehr wertvolle Themen, zum Beispiel gemeinnützige Arbeit oder den Umgang mit Senioren, an.

Mit Ricki und Rosa hat Dagmar Chidolue zwei sehr interessante Protagonisten geschaffen. Obwohl die beiden Geschwister sind und sich auch gut und gerne mal streiten und gegenseitig triezen, so sind sie gleichsam füreinander da und geben auf einander Acht. Die Geschichte ist primär aus der Sicht von Ricki erzählt, der gedanklich immer fleißig kommentiert was er von Situationen oder Gesagtem hält. Seine teils sarkastischen und schnippischen Kommentare sind für die Leser gut nachvollziehbar und machen das Buch zu einer tollen Lektüre bei der viel Lachen bereits inbegriffen ist. Dies wird durch die etwas ernsteren Themen und Rickis Ängste und Sorgen in der Geschichte ausgeglichen, sodass eine harmonische Mischung ent-steht, die die Geschichte an keiner Stelle lächerlich oder absurd wirken lässt. Ricki und auch Rosa sind daher sehr einfühlsame und zugleich witzige Charaktere, mit denen der Leser Spaß hat ihre Welt zu entdecken und zu erfahren, was bei einem Schulprojekt denn alles schief gehen kann. Dabei bleiben die beiden Protagonisten während der gesamten Geschichte in ih-rem Wissenshorizont und erscheinen an keiner Stelle besserwisserisch, was sie für Leser äu-ßerst sympathisch macht.

Das thematisch sehr vielschichtige Buch hat relativ kurze Kapitel und ist entgegen vieler an-derer Kinderbücher nicht in Blocksatz geschrieben, was den Text etwas auflöst und die Seiten weniger ‚vollgepackt‘ wirken lässt. Wortwahl und Satzbau eignen sich für Leser/innen ab 8 Jahren, die auch inhaltlich (durch das Alter der Protagonisten) einen sehr guten Zugang zur Geschichte finden dürften.



Die Illustrationen von Susanne Göhlich, sind über das ganze Buch verteilt und reichen von ganz- oder halbseitigen Illustrationen hin zu Kapitelüberschriftenverzierungen. Sehr liebevoll gezeichnet ist die Vielzahl der Illustrationen ein schöner Blickfang, der der Geschichte das gewisse Etwas verleiht. Einmal angefangen kommt man aus dem Lesen (und Illustrationen betrachten) kaum mehr raus und kann das Buch nur sehr schwer wieder aus den Händen legen.

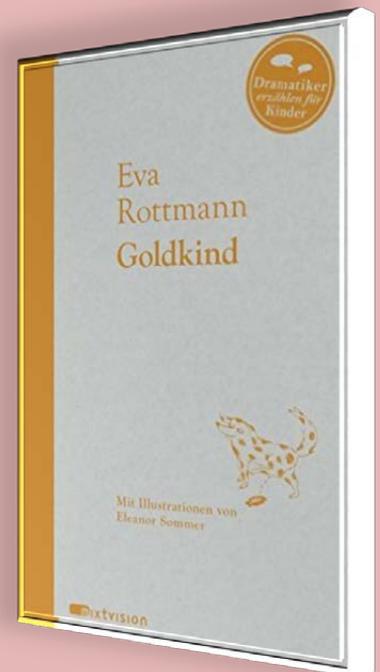
Ein wunderbares Kinderbuch, das es schafft Witz und ernste Themen auf wundersame Weise zu verbinden und Kindern ein Stück näher zu bringen!

Äußerst empfehlenswert! [denise burkhard]

Eva Rottmann: Goldkind. ill. von Eleanor Sommer.
Mixtvision 2015 • 64 Seiten • ab 7 • 17,90 • 978-3-9585-4029-3 ★★★★★

Die neunjährige Emma ist ein echtes Glückskind. Sie lebt in einem tollen großen Haus, hat tonnenweise Spielsachen und bekommt alle Wünsche von ihren Eltern erfüllt. Sie ist brav, höflich und wird von allen als richtiges Goldkind bezeichnet. Doch wie so oft trägt der Schein, denn all die schönen Spielsachen helfen Emma nicht, die ständigen Streitereien ihrer Eltern auszublenden. Eigentlich mag Emma ihre Eltern, aber beide arbeiten schrecklich viel, sind häufig gestresst und schreien sich dann immer an. Irgendwann hält Emma das Streiten nicht mehr aus und haut ab in den Wald, wo sie sich mit einer Gruppe Obdachloser, die sie „die Struppigen“ nennt, anfreundet. Zwei Welten treffen aufeinander – ob das gut geht?

„Goldkind“ zeigt, wie herrlich unvoreingenommen Kinder sind, wie schnell dies von Erwachsenen abgebremst werden kann und wie wichtig es für das Zusammenleben ist, Vorurteile zu überwinden. Emma ist völlig offen und lässt sich vom Aussehen der Struppigen nicht irritieren. Stattdessen sieht sie, wie offen und lebensfroh die Struppigen sind und schließt diese sofort ins Herz – mit dieser Einstellung schließt man beim Lesen auch Emma sofort ins Herz.





Das Buch ist schlicht geschrieben, liest sich einfach und flüssig und bedient sich einer tollen kindgerechten Sprache, ohne zu sehr zu vereinfachen. Trotz der Einfachheit der Geschichte ist das Buch tiefgründig ohne zu überfordern und lässt viel Raum für Fantasie und Vorstellungen.

Goldkind erscheint in der Reihe „Dramatiker erzählen für Kinder“, eine tolle Reihe des mixtvision Verlag, in der bekannte Theaterautoren Geschichten für Kinder erzählen. Auf „Goldkind“ trifft die Verlagsbeschreibung dieser besonderen Reihe perfekt: „Die Geschichten der schreibenden Dramatiker haben allesamt Bezug zur Lebensrealität, lassen aber bewusst Platz für das Poetische und Fabelhafte.“

Das Buch ist wunderschön und zweifarbig illustriert von Eleanor Sommer und macht richtig Spaß beim Anschauen. Mit Themen wie Vorurteilen und Toleranz ist „Goldkind“ immer hochaktuell und bekommt daher eine klare Leseempfehlung für Kinder ab 7 Jahren. [nora müller]

Sabrina J. Kirschner: Das Geheimnis der Bärenhöhle: Botzblitz! Ein Opa für alle Fälle. ill. von Susanne Göhlich. Gerstenberg 2016 • 204 Seiten • 12,95 • ab 9 • 978-3-8369-5898-1 ★★★★★

Finn muss mit seinem jüngeren Bruder Linus und seinem Opa einen Campingurlaub in den Alpen verbringen. Mitten in den Bergen, ohne Strand und Meer und vor allem ohne Handyempfang. Finn vermutet, dass es die langweiligsten Ferien werden mit einem Bruder, der alles besser weiß, und einem Opa, der unglaubliche Geschichten aus seinen Tagen als Privatdetektiv erzählt. Die Befürchtungen scheinen sich zu bestätigen, denn der Campingplatz ist menschenleer und trotz wunderschöner Landschaft nicht wirklich aufregend. Auch das Mädchen Charlotte und ihr kleiner Emil, die mit ihren Eltern auf der gegenüberliegenden Seeseite campen, machen die Situation nicht besser. Doch dann überschlagen sich die Ereignisse: Ein Gewitter bricht los, der Wohnwagen von Charlottes Eltern fängt Feuer und die beiden Jungen samt ihrem Opa handeln schnell. Aber nicht nur das: Linus merkt schnell, dass das Feuer absichtlich gelegt wurde und ahnt, dass mehr dahinter steckt





als ein Blitzeinschlag. Schließlich fahren die Erwachsenen los, um Hilfe zu holen. Kurz nach der Abfahrt kommt es zu einem Bergsturz und die Kinder sind abgeschottet von der Außenwelt. Sie ahnen nicht, dass zwei Diebe ihnen auf der Spur und auf der Suche nach einem Geheimnis aus der Vergangenheit sind.

Sabrina J. Kirschner ist ein spannender und witziger Kriminalroman für Kinder gelungen, der großartig von Susanne Göhlich illustriert wurde. Allein schon das Cover macht Lust, das Buch in die Hand zu nehmen und zu lesen. Man wird nicht enttäuscht, denn die Geschichte beginnt rasant mit einer wilden Fahrt durch die Alpen, bis Finn, Linus und ihr Opa sicher auf dem Campingplatz angekommen. Hierbei spielt neben den bereits vorgestellten Figuren auch Rudi eine wichtige Rolle. Rudi ist ein altes Wohnmobil, das von Opa Botzblitz umgebaut wurde und allerlei Überraschungen bereithält. Es erinnert etwas an die Filmautos Dudu oder Knight Rider, die immer wieder ihren Fahrern halfen.

Die Geschichte wird handlungsorientiert erzählt, denn die Ereignisse überschlagen sich und Dialoge dominieren. Das baut Spannung auf, was lesemotivierend wirkt. Die Figuren werden vor der Geschichte in Steckbriefen eingeführt. Die wichtigsten Eigenschaften werden so festgehalten und in der Geschichte erweitert. Finn und Linus sind sehr unterschiedlich. Finn ist sportlich und handelt spontan, Linus ist das Superhirn der Gruppe und grübelt. Auch hier bedient sich die Autorin an Filmzitaten, denn Linus wirkt wie eine jüngere Version des Superhelden Mcgyver. Auch dieser konnte ähnlich wie Linus aus alltäglichen Gegenständen Werkzeuge basteln und sich aus brenzlichen Situationen befreien. Beide Jungen ergänzen und schätzen sich. Dagegen ist das Mädchen Charlotte, das Linus sofort als „Großstadtmädchen“ enttarnt, etwas schräg. Sie ahmt die Erwachsenen nach, spricht „affektiert“ und wird erst nach und nach zu einem Kind, das sich auch schmutzig macht. Opa Botzblitz agiert im Hintergrund, doch sind es seine Geschichten, die die Jungen bei ihrem Abenteuer begleiten.

Das **Geheimnis der Bärenhöhle** hat alles, was ein gutes Kinderbuch braucht: Spannende Geschichte, witzige Dialoge, unterschiedliche Kinderfiguren und auch eine Sprache, die zwischen einfach und anspruchsvoll wechselt. Man kann nur hoffen, dass es weitere Abenteuer geben wird. [jana mikota]



INHALT

1. Meike Haberstock: Paula & Pelle. Der beste Hund der Welt. arsEdition 2016.....2
2. Dorothee Haentjes-Holländer: Heidi. Das Buch zum Film, nach dem Drehbuch von Petra Volpe. arsEdition 2015.....3
3. Gideon Samson: 70 Tricks, um nicht baden zu gehen. Gerstenberg 20144
4. Timo Parvela: Pekkas geheime Aufzeichnungen. Die Wunderelf. Hanser 20166
5. Elin Lindell: Hanna(h) mit nur einem H und eine Katze namens Hund. Sauerländer 20157
6. Stefanie Dörr: Hilfe, ein Hox! Vier Freunde und das Supertier. Arena 20169
7. Christian Tielmann: Die Fliegenden 4. Eine Lebensretterbande im Einsatz. Boje 2015 11
8. Dagmar Chidolue: Ricki und Rosa und das Alles-geht-schief-Schulprojekt. Fischer KJB 2014 12
9. Eva Rottmann: Goldkind. mixtvision 2015 14
10. Sabrina J. Kirschner: Das Geheimnis der Bärenhöhle: Botzblitz! Ein Opa für alle Fälle. Gerstenberg 2016 15